

Unverkäufliche Leseprobe



Charlotte Mew
Alle belebten Dinge halten den Atem an
Gedichte

2026. 176 S.
ISBN 978-3-406-84028-9

Weitere Informationen finden Sie hier:
<https://www.chbeck.de/39338318>

Charlotte Mew

ALLE BELEBTEN DINGE HALTEN
DEN ATEM AN

Charlotte Mews Gedichte faszinierten und begeisterten schon zu ihren Lebzeiten so unterschiedliche Autoren wie Ezra Pound, Thomas Hardy und Virginia Woolf, die die Besonderheit und den leidenschaftlichen Ernst dieser Lyrik erkannten. Viele von Mews Gedichten enthalten kleine Dramen, deren Protagonisten häufig Randfiguren der Gesellschaft sind. Aus ihren Werken spricht eine tiefe Menschlichkeit, die Fähigkeit, sich in verschiedenste Erfahrungen und Gefühlslagen zu versetzen. Mews Sprache ist direkt, sinnlich und musikalisch, sie ist reich an Gesten, Symbolen und einprägsamen Bildern, in denen sich genaue Beobachtung und Vision mischen. Trotz ihrer Hochschätzung durch die Zeitgenossen geriet Charlotte Mew nach ihrem Tod weitgehend in Vergessenheit. Dieser Band präsentiert ihre Gedichte erstmals in deutscher Übersetzung. Er lädt ein zur Entdeckung einer Dichterin, der längst ein Platz im literarischen Kanon gebührt.

Charlotte Mew

ALLE BELEBTEN DINGE HALTEN
DEN ATEM AN

Gedichte
Zweisprachige Ausgabe

*Aus dem Englischen
von Wiebke Meier*

*Mit einem Nachwort
von Norbert Hummelt*

C.H.BECK textura

Die Reihe *textura* wurde vom Verlag Langewiesche-Brandt (Ebenhausen bei München) begründet und wird seit dem Jahr 2010 vom Verlag C.H.Beck fortgeführt.

Die Wiedergabe der englischen Texte der Gedichte folgt der Ausgabe Charlotte Mew, *Collected Poems and Prose*, hg. von Val Warner, London 1981.

Die Wiedergabe des englischen Textes von *Impossibility* (S. 162) folgt der Ausgabe Charlotte Mew, *Selected Poetry and Prose*, hg. von Julia Copus, London 2019.

Die Arbeit der Übersetzerin am vorliegenden Text wurde vom Deutschen Übersetzerfonds gefördert.

© Verlag C.H.Beck GmbH & Co. KG, München 2026
Wilhelmstraße 9, 80801 München, info@beck.de

Alle urheberrechtlichen Nutzungsrechte bleiben vorbehalten.
Der Verlag behält sich auch das Recht vor, Vervielfältigungen dieses Werks zum Zwecke des Text and Data Mining vorzunehmen.

www.chbeck.de

Umschlaggestaltung: Kunst oder Reklame, München
Umschlagabbildung: Charlotte Mew, Aquarell von Dorothy Hawksley, 1926, © National Portrait Gallery, London/Bridgeman Images
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen
Druck und Bindung: Pustet, Regensburg
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany
ISBN 978 3 406 84028 9



verantwortungsbewusst produziert
www.chbeck.de/nachhaltig
produksicherheit.beck.de

Inhalt

The Farmer's Bride · Die Braut des Bauern	8
Fame · Ruhm	10
The Narrow Door · Die enge Tür	12
The Fête · Das Fest	14
Beside the Bed · Am Bett	24
In Nunhead Cemetery · Auf dem Friedhof von Nunhead	26
The Pedlar · Der fahrende Händler	32
Pécheresse · Pécheresse	34
The Changeling · Das Feenkind	38
Ken · Ken	42
À quoi bon dire · À quoi bon dire	48
The Quiet House · Das stille Haus	50
On the Asylum Road · Auf der Straße zur Anstalt	54
Jour des Mortes · Jour des Mortes	56
The Forest Road · Der Weg im Wald	56
Madeleine in Church · Madeleine in der Kirche	62
Exspecto resurrectionem · Exspecto resurrectionem	80
On the Road to the Sea · Auf der Straße zum Meer	80
The Sunlit House · Das Haus in der Sonne	84
The Shade-Catchers · Die Schattenfänger	86
Le Sacré-Cœur · Le Sacré-Cœur	86
Song · Lied	88
Saturday Market · Samstagsmarkt	90
Arracombe Wood · Der Wald von Arracombe	92
Sea Love · Meeresliebe	94
The Road to Kérity · Die Straße nach Kérity	96

I Have Been Through the Gates · Ich bin durch die Tore gegangen	96
The Cenotaph · Das Kenotaph	98
In the Fields · In den Feldern	100
From a Window · Aus einem Fenster	100
Not for that City · Nicht nach jener Stadt	102
Rooms · Zimmer	102
Monsieur qui passe · Monsieur qui passe	104
Do Dreams Lie Deeper? · Liegen Träume tiefer?	106
Domus caedet arborem · Domus caedet arborem	108
Fin de Fête · Fin de Fête	108
Again · Wieder	110
Epitaph · Epitaph	110
Friend, wherefore -? · Freund, wozu -?	110
I So Liked Spring · Ich mochte den Frühling so	112
Here Lies a Prisoner · Hier liegt ein Gefangener	112
May, 1915 · Mai 1915	114
June, 1915 · Juni 1915	114
Ne me tangito · Ne me tangito	116
Old Shepherd's Prayer · Gebet des alten Schäfers	118
My Heart Is Lame · Mein Herz ist lahm	120
On Youth Struck Down · Über niedergestreckte Jugend	120
The Rambling Sailor · Der wandernde Seemann	122
The Call · Der Ruf	124
Absence · Abwesenheit	126
The Trees Are Down · Die Bäume sind gefallen	128
Smile, Death · Lächle, Tod	130
To a Child in Death · An ein totes Kind	132
Moorland Night · Nacht im Moor	134
At the Convent Gate · An der Klosterpforte	136
Requiescat · Requiescat	138
The Little Portress · Die kleine Pförtnerin	140
Afternoon Tea · Nachmittagstee	144

She Was a Sinner · Sie war eine Sünderin	144
Song · Lied	146
An Ending · Ein Ende	148
A Question · Eine Frage	152
Left Behind · Zurückgelassen	152
A Farewell · Ein Abschied	154
“There Shall Be No Night There” · «Und wird keine Nacht da sein»	154
V. R. I. · V. R. I.	156
To a Little Child in Death · An ein kleines totes Kind	158
Péri en mer · Péri en mer	160
Impossibility · Unmöglichkeit	162

Das verzauberte Etwas. Zu Charlotte Mews Gedichten

Nachwort von Norbert Hummelt 165

THE FARMER'S BRIDE

Three Summers since I chose a maid,
Too young maybe – but more's to do
At harvest-time than bide and woo.

When us was wed she turned afraid
Of love and me and all things human;
Like the shut of a winter's day
Her smile went out, and 'twasn't a woman –
More like a little frightened fay.

One night, in the Fall, she runned away.

“Out 'mong the sheep, her be,” they said,
'Should properly have been abed;
But sure enough she wasn't there
Lying awake with her wide brown stare.

So over seven-acre field and up-along across the down
We chased her, flying like a hare
Before our lanterns. To Church-Town
All in a shiver and a scare
We caught her, fetched her home at last
And turned the key upon her, fast.

She does the work about the house
As well as most, but like a mouse:
Happy enough to chat and play
With birds and rabbits and such as they,
So long as men-folk keep away.

“Not near, not near!” her eyes beseech
When one of us comes within reach.

The women say that beasts in stall
Look round like children at her call.
I've hardly heard her speak at all.

DIE BRAUT DES BAUERN

Drei Sommer seit ich ein Mädchen wählt,
Zu jung vielleicht – doch zur Erntezeit
Ist mehr zu tun als warten und werben.

Als wir uns trauten, wurde ihr bang
Vor der Liebe und mir und den Menschen;
Wie ein Wintertag abbricht, ging
Ihr Lächeln aus, und da war keine Frau –
Mehr eine Elfe, ängstlich und klein.
Im Herbst, eines Nachts, da riss sie aus.

«Sie ist bei den Schafen draußen», hieß es,
Hätt eigentlich im Bett sein sollen,
Doch ganz gewiss lag sie dort nicht
Wach mit ihrem großen braunen Blick.
So jagten wir sie über das Elf-Morgen-Feld, hinauf
Auf den Hügel, sie floh wie ein Hase
Vor unsren Laternen. Beim Kirchturm,
Zitternd und zarend am ganzen Leib,
Ergriffen wir sie, holten endlich sie heim
Und schlossen die Tür hinter ihr zu, ganz fest.

Sie tut die Arbeit rund ums Haus
So gut wie jede, doch wie eine Maus:
Plaudert und spielt mit Vögeln und Hasen,
Ist glücklich, wenn sie bei ihnen ist,
Solange Mannsvolk fern von ihr bleibt.
«Nicht näher, nicht näher!» ihre Augen flehn,
Wenn einer von uns in Reichweite kommt.
Die Frauen sagen, die Tiere im Stall
Drehn sich um wie Kinder, wenn sie ruft.
Ich hab sie kaum jemals sprechen gehört.

Shy as a leveret, swift as he,
Straight and slight as a young larch tree,
Sweet as the first wild violets, she,
To her wild self. But what to me?

The short days shorten and the oaks are brown,
The blue smoke rises to the low grey sky,
One leaf in the still air falls slowly down,
A magpie's spotted feathers lie
On the black earth spread white with rime,
The berries redden up to Christmas-time.
What's Christmas-time without there be
Some other in the house than we!

She sleeps up in the attic there
Alone, poor maid. 'Tis but a stair
Betwixt us. Oh! my God! the down,
The soft young down of her, the brown,
The brown of her – her eyes, her hair, her hair!

FAME

Sometimes in the over-heated house, but not for long,
Smirking and speaking rather loud,
I see myself among the crowd,
Where no one fits the singer to his song,
Or sifts the unpainted from the painted faces
Of the people who are always on my stair;
They were not with me when I walked in heavenly places;
But could I spare
In the blind Earth's great silences and spaces,
The din, the scuffle, the long stare

Scheu wie ein Häschen und auch so flink,
Wie eine junge Lärche rank und schlank,
Süß wie die ersten wilden Veilchen, sie,
Für ihr wildes Selbst. Doch was für mich?

Noch kürzer die Tage, die Eichen sind braun,
Zum niedrig-grauen Himmel steigt blauer Rauch,
Ein Blatt fällt langsam durch die stille Luft,
Auf schwarzer Erde liegen weiß
Vom Reif gefleckte Elsterfedern,
Die Beeren röten sich zur Weihnachtszeit.
Was ist die Weihnachtszeit, wenn hier
Im Haus kein andrer ist als wir!

Sie schläft in der Mansarde oben,
Allein, armes Mädchen. Nur eine Treppe
Ist zwischen uns. Oh! Gott! der Flaum,
Der weiche junge Flaum, das Braun,
Ihr Braun – ihre Augen, ihr Haar, ihr Haar!

RUHM

Manchmal sehe ich mich selbst im überheizten Haus,
Ich grinse und rede ziemlich laut,
Doch nicht lang, in der Menge,
Wo niemand Sänger und Lied zusammenbringt,
Oder die ungeschminkten und geschminkten
Gesichter der Leute trennt, die immer auf meiner Treppe sind;
Sie waren nicht bei mir, als ich an himmlischen Orten weilte;
Doch könnte ich
In den großen Schweigeräumen der blinden Welt
Den Lärm, das Gewühl, das Staunen entbehren,

If I went back and it was not there?
Back to the old known things that are the new,
The folded glory of the gorse, the sweet-briar air,
To the larks that cannot praise us, knowing nothing of what
we do

And the divine, wise trees that do not care
Yet, to leave Fame, still with such eyes and that bright hair!
God! If I might! And before I go hence
 Take in her stead
 To our tossed bed,
One little dream, no matter how small, how wild.
Just now, I think I found it in a field, under a fence –
A frail, dead, new-born lamb, ghostly and pitiful and white,
 A blot upon the night,
 The moon's dropped child!

THE NARROW DOOR

The narrow door, the narrow door
On the three steps of which the café children play
Mostly at shop with pebbles from the shore,
It is always shut this narrow door
But open for a little while to-day.

And round it, each with pebbles in his hand,
A silenced crowd the café children stand
To see the long box jerking down the bend
Of twisted stair; then set on end,
Quite filling up the narrow door
Till it comes out and does not go in any more.

DIE ENGE TÜR

Die enge Tür, die enge Tür,
Auf ihren drei Stufen spielen die Kinder vom Café
Meistens Kaufmann mit Kieselsteinen vom Strand,
Sie ist immer zu, die enge Tür,
Doch heut ist sie offen für kurze Zeit.

Und an ihr steht, mit Kieseln in der Hand,
Die stumme Schar der Kinder vom Café,
Und sieht, wie die lange Kiste die krumme Treppe
Herunterruckt; dann hochkant steht,
Die enge Tür so ziemlich füllt,
Bis sie herauskommt und nicht mehr hineingeht.

Along the quay you see it wind,
The slow black line. Someone pulls up the blind
Of the small window just above the narrow door –
“*Tiens! que veux-tu acheter?*” Renée cries,
“*Mais, pour quat’sous, des oignons,*” Jean replies
And one pays down with pebbles from the shore.

THE FÊTE

To-night again the moon's white mat
Stretches across the dormitory floor
While outside, like an evil cat
The *pion* prowls down the dark corridor,
Planning, I know, to pounce on me, in spite
For getting leave to sleep in town last night.
But it was none of us who made that noise,
Only the old brown owl that hoots and flies
Out of the ivy – he will say it was us boys –
Seigneur mon Dieu! the *sacré* soul of spies!
He would like to catch each dream that lies
Hidden behind our sleepy eyes:
Their dream? But mine – it is the moon and the wood
that sees;
All my long life how I shall hate the trees!

Man sieht den schleppenden schwarzen Zug
Den Kai entlang sich winden. Am kleinen Fenster zieht
Jemand die Blende hoch, grad über der engen Tür –
«*Tiens! que veux-tu acheter?*» ruft Renée,
«*Mais, pour quat'sous, des oignons*», entgegnet Jean,
Und man bezahlt mit Kieselsteinen vom Strand.

Mehr Informationen zu diesem und vielen weiteren
Büchern aus dem Verlag C.H.Beck finden Sie unter:
www.chbeck.de